

3. Hintergrundinformationen

3.1. Armut in Österreich

3.1.1. Daten und Fakten zu Armut in Österreich

Stand: September 2018; Quelle: Tabellenband EU-SILC 2017, Statistik Austria, Wien am 26.04.2018

- Als „politische“ Armutsgrenze gilt in Österreich der **Ausgleichszulagenrichtsatz**. Die so genannte „**Mindestpension**“ beträgt **909,42 Euro für Alleinstehende** und 1.363,52 Euro für Paare (gilt für das Jahr 2018, gerechnet jeweils brutto 14mal im Jahr).
- Eine weitere wichtige österreichische Armutsgrenze ist das **Existenzminimum**, bis zu dem ein **Einkommen gepfändet** werden kann. Dies ist abhängig von der Anzahl der Unterhaltspflichten und der Höhe des Einkommens. Die Untergrenze für das Existenzminimum liegt bei **909 Euro (netto 14 Mal im Jahr)**. Dieser Betrag reduziert sich bei Unterhaltsschulden um 25%. (Bundesministerium für Justiz: Existenzminimumtabelle Jänner 2018).
- Statistisch gibt das **EU-Programm SILC eine europaweit vergleichbare Armutsgrenze** vor: Kriterium für deren Berechnung sind **60 % des Median-Einkommens**. Das ist jenes Einkommen, bei dem genau die Hälfte der Bevölkerung darüber, die andere Hälfte darunter liegt. Wer weniger als 60 % dieses Median-Einkommens zur Verfügung hat, gilt als **armutsgefährdet**. (EU-SILC 2015)
- In Österreich beträgt die aktuelle Armutsgrenze laut „EU-SILC 2017“ **1060 Euro (netto 14mal im Jahr) / 1.238 Euro (netto 12 Mal im Jahr)** wobei hier alle Sozial-, Familien-, Pflege- Wohn-, Arbeitslosen- aber auch Pflegegeldleistungen inkludiert sind, ebenso wie regelmäßige Privattransfers. Als **armutsgefährdet** in Österreich gilt somit derzeit, wer **weniger als diese 1.238 Euro monatlich (12 Monate)** zur Verfügung hat.
- 14,4% der Bevölkerung in Österreich sind **armutsgefährdet**, die Zahl der armutsgefährdeten Personen liegt bei ca. **1,25 Millionen**. Die Gruppe besteht aus

324.000 Kindern und Jugendlichen, 410.000 Männern und 511.000 Frauen im Alter von 20 und mehr Jahren.

- Vergleichsweise stark von Armutsgefährdung betroffen sind **Kinder: 20% der Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahren leben in einem armutsgefährdeten Haushalt. 0- bis 15-Jährige, die in einem Ein-Eltern- Haushalt oder einem Mehrpersonenhaushalt mit mindestens drei Kindern leben, haben mit 38% bzw. 26% ein stark erhöhtes Armutsgefährdungsrisiko.**
- Deutlich stärker **armuts- und ausgrenzungsgefährdet sind außerdem Menschen mit Migrationshintergrund (39%)**, wobei es hier, **je nach Staatsbürgerschaft, signifikante Unterschiede** gibt. Bei Menschen mit einer Staatsbürgerschaft aus dem EU/EFTA Raum beträgt die Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung 29%, bei Menschen aus anderen Herkunftsländern bereits 50%.
- Als von **Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht** (Definition der **Europa 2020-Sozialzielgruppe**) gelten Personen, die mindestens eines der **drei** folgenden **Kriterien** erfüllen:
 1. Personen, deren Haushalt über ein Einkommen verfügt, das geringer ist als 60% des nationalen äquivalisierten Medianeinkommens (**Armutsgefährdung**).
 2. Personen, deren Haushalt vier oder mehr der folgenden neun auf EU-Ebene festgelegten Merkmale für **erhebliche materielle Deprivation** aufweist:
 - Es bestehen Zahlungsrückstände bei Miete, Betriebskosten oder Krediten.
 - Es ist finanziell nicht möglich, unerwartete Ausgaben zu tätigen.
 - Es ist finanziell nicht möglich, einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren.
 - Es ist finanziell nicht möglich, die Wohnung angemessen warm zu halten.
 - Es ist finanziell nicht möglich, jeden zweiten tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen.
 - Ein PKW ist finanziell nicht leistbar.

- Eine Waschmaschine ist finanziell nicht leistbar.
 - Ein Farbfernsehgerät ist finanziell nicht leistbar.
 - Ein Telefon oder Handy ist finanziell nicht leistbar.
3. Personen, die jünger als 60 Jahre sind und in einem Haushalt mit **keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität** leben. Dazu zählen jene Haushalte, in denen Personen im Erwerbsalter (hier: 18- bis 59-jährige Personen, ausgenommen Studierende) nicht oder nur in geringem Ausmaß erwerbstätig sind (im Laufe eines Jahres insgesamt weniger als 20% ihres Erwerbspotenzials).
- Für **Österreich** ist von insgesamt mehr als **1,5 Millionen armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten** Menschen (18,1%) auszugehen. Die Zielgruppe der Ausgrenzungsgefährdeten besteht aus insgesamt **sieben Teilgruppen**, die sich aus der Kombination der Problembereiche Einkommen, Deprivation und Erwerbsintensität ergeben.
 - In Österreich sind insgesamt **390.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene** unter 20 Jahren sowie **652.000 Frauen** und **521.000 Männer ab 20 Jahren** von **Armut-oder Ausgrenzungsgefährdung** betroffen. Auffällig an der Altersstruktur der Ausgrenzungsgefährdeten ist, dass die **Jüngeren** (unter 16 Jahre) mit einem Anteil von 24% **überproportional** vertreten sind (gegenüber 18% insgesamt).
 - **434.000 Personen** oder **5% der Bevölkerung** gelten als **manifest arm. Unter manifester Armut wird das gemeinsame Auftreten von mindestens zwei oder drei Bereichen der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung verstanden**. Diese sind: 1. Armutsgefährdung 2. Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität 3. erhebliche materielle Deprivation.
 - Armutsgefährdung UND in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität lebend (217.000 Menschen)
 - Armutsgefährdung UND erhebliche materielle Deprivation (nicht in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität lebend) (83.000 Menschen)

- In Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität lebend UND erhebliche materielle Deprivation (ohne Armutsgefährdung) (18.000 Menschen)
 - Armutsgefährdung UND erhebliche materielle Deprivation UND in einem Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität lebend (117.000 Menschen)
 - 14% der Ein-Eltern-Haushalte und 10% der Haushalte mit mehr als drei Kindern sind manifest arm.
- **Familien** sind **überproportional** von Armutsgefährdung (Einkommensarmut) **betroffen**. **Besonders** armutsgefährdet sind **Ein-Eltern-Haushalte (31%)** und **Mehrpersonenhaushalte** mit mindestens 3 Kindern **(25%)**. Bei beiden Gruppen liegt die **Armutsgefährdungsquote** fast **doppelt** so hoch wie bei der Gesamtbevölkerung (14,4%). Gäbe es **keine Familien-/Bildungsleistungen** läge die **Gefährdungsquote** für Familien mit mindestens 3 Kindern bei **54%**.
 - Am **stärksten** von Armutsgefährdung betroffen sind **langzeitarbeitslose Menschen mit 56%**. Auch bei der Gruppe der **manifest armen Menschen belegen sie mit 52%** den höchsten Wert.
 - Die **relativ hohen Wohnkosten** gehen für dauerhaft armutsgefährdete Menschen häufig mit **nachteiligen Wohnverhältnissen** wie Überbelegung und dem Bewohnen feuchter und dunkler Räume einher. Insgesamt lebten laut EU-SILC 2017 **6%** der Bevölkerung bzw. **522.000** Menschen in **einer überbelegten Wohnung**. Bei Haushalten mit drei und mehr Kindern lag dieser Wert bei 25% oder 187.000 Personen. Die Quote bei **Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten** war mit **17%** fast **dreimal** so hoch. Mit **19%** der **Gesamtbevölkerung** in Haushalten mit einem **Wohnungskostenanteil** von über 25% ist dieser Indikator im Jahr 2017 nach wie vor sehr hoch. Dieser Wert betrug bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten 69% (im Jahr 2008 waren es noch 43,2%).
 - **Armut und Bildungsniveau** korrelieren: Menschen mit **Pflichtschulabschluss** als höchsten Bildungsabschluss sind viel mehr von Armut bedroht als Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen. Während **33%** der Armutsgefährdeten PflichtschulabsolventInnen (324.000 Personen) sind, und **39%** Personen mit

Lehre oder mittlerer Schule (375.000 Personen) abgeschlossen haben, ist der Anteil der **MaturantInnen** mit **16%** (153.000 Personen) vergleichsweise gering.

- **Personen**, denen **trotz Erwerbstätigkeit** kein äquivalisiertes Haushaltseinkommen über der Armutsgefährdungsschwelle zur Verfügung steht, werden als „**Working Poor**“ bezeichnet. In EU-SILC sind jene armutsgefährdeten Personen im Erwerbsalter (18-64 Jahre) als „Working Poor“ definiert, die im Verlauf des Referenzjahres sechs Monate oder länger Vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig waren. Lt. EU-SILC 2017 sind **300.000 Menschen** in Österreich „Working Poor“, das sind **7% der Erwerbstätigen**; in EU-SILC 2007 waren im Vergleich nur 228.000 „Working Poor“ ausgewiesen. Mit steigender Qualifikation nimmt die Wahrscheinlichkeit eines relativ höheren Einkommens zu und das Armutsrisiko ab. **Der Schlüssel für qualifizierte Berufstätigkeit ist die Bildung**. Unter den einkommensarmen Erwerbstätigen waren **2017** 15% Hilfsarbeiter und nur 4% in einer hochqualifizierten Tätigkeit beschäftigt. **HilfsarbeiterInnen waren 2017 zu 15%, Selbstständige zu 13% von Armutsgefährdung betroffen; FacharbeiterInnen zu 6%, und Hochqualifizierte zu 5%**. 158.000 Ganzjährig-Beschäftigte, die davon zumindest 6 Monate vollzeitbeschäftigt waren, mussten 2017 mit einem Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle auskommen (nach Sozialleistungen!).
- **Armut und Gesundheit** stehen in Zusammenhang. Laut einer Sonderauswertung der Statistik Austria (nur Personen zwischen 20 und 64 Jahren) vom Juni 2018 bezeichnen **52% der BMS- BezieherInnen** ihren **Gesundheitszustand** als **mittelmäßig bis schlecht/sehr schlecht**; in der Gesamtbevölkerung des gleichen Alters tun dies nur 24%. Auch bei den **arbeitslosen Personen** (ohne BMS-Bezug) sind mit **41%** wesentlich mehr Menschen **gesundheitlich eingeschränkt**. Stark **beeinträchtigt durch Behinderung oder von mehrfacher gesundheitlicher Beeinträchtigung** betroffen sind jeweils **25% der BMS- BezieherInnen** und jeweils **17% der Arbeitslosen**. In der Gesamtbevölkerung sind nur jeweils 6% betroffen.
- Im **EU-Vergleich** liegt Österreich bei den Zahlen zur **Jugendarbeitslosigkeit** mit 9,4% weit unter dem EU28- Durchschnitt von 14,8%. Trotzdem waren im August 2018 in Österreich **57.053** Menschen unter 25 Jahre **arbeitslos oder in**

Schulung. 8.390 Lehrstellensuchenden standen **6.653** sofort verfügbare **offene Lehrstellen** gegenüber. (AMS Monatsbericht August 2018)

- Im August 2018 waren mit **344.651 Menschen** um 8% weniger als im Vorjahr in Schulung oder **arbeitslos. 155.643** von ihnen hatten maximal einen **Pflichtschulabschluss**. Bei den **langzeitarbeitslosen** Personen (ohne Schulungen) gab es gegenüber dem Vorjahr eine **Verringerung von -16,1%** auf 48.996.
- Rund **208.000 Menschen** in Österreich geben an, ihre **Wohnungen nicht** angemessen **warm** halten zu können (EU SILC 2017). Aufgrund unserer Erfahrungen im **Verbund-Stromhilfefonds der Caritas** wissen wir, dass einkommensarme Haushalte etwa **11%** ihres **Einkommens** für **Energie** (Wärme+Strom) ausgeben. Das ist ein großer Anteil des verfügbaren Einkommens, wenn man schon wenig Geld zur Verfügung hat.
- Der Verbraucherpreisindex, die **Inflationsrate** lag im Juli 2018 um 2,1% höher als im Vorjahr. Für viele Menschen ist die **Teuerung** aber **gefühlter höher**. Das liegt daran dass der Mikrowarenkorb, also der „**tägliche Einkauf**“ um 3,1% gestiegen ist. Auch der **Miniwarenkorb**, der den wöchentlichen Einkauf abbildet und zusätzlich etwa auch Treibstoffpreise beinhaltet, ist stärker gestiegen als die allgemeine Inflationsrate, mit **5,5%** sogar **wesentlich stärker** als der Mikrowarenkorb.
- In den **Sozialberatungsstellen** der Caritas ist der **Lebensunterhalt** mit über 60% der häufigste Beratungsinhalt, gefolgt von Wohnen. Im Bereich Soforthilfe/Lebensbedarf erbringt die Caritas mit rund 36% die meisten Leistungen und mit einer Höhe von ca. **1,5 Millionen Euro** auch die höchste Unterstützungsleistung. Im Schnitt bleiben den KlientInnen der Sozialberatungsstellen nur ca. **8,50 Euro pro Tag**, pro Person zur Verfügung. Mit diesem Geld müssen alle Ausgaben außer den Fixkosten, also auch das Essen beglichen werden.
- **Sozialstaat wirkt!** Gäbe es keine Sozialleistungen und Familienleistungen wären fast doppelt so viele Menschen (25%) armutsgefährdet. Ohne Pensionen und Sozialleistungen läge die Armutsgefährdung sogar bei 43%.

- Im Jahr 2017 bezogen in Österreich 307.853 Personen bzw. 183.239 Bedarfsgemeinschaften **Leistungen aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung**. Österreichweit wurden 2017 101.370 Kinder unterstützt. Insgesamt wurden pro Bedarfsgemeinschaft im Jahr 2017 im Schnitt monatlich 606 Euro ausbezahlt. Die Ausgaben für die Mindestsicherung beliefen sich 2017 auf 977 Millionen Euro; **das entspricht 0,9% der gesamten Sozialausgaben!**

3.1.2. Daten und Fakten zu Familien in Österreich

Quelle: Familien in Zahlen, Österreichisches Institut für Familienforschung 2017

- Im Jahr 2016 waren in Österreich 17,4% der Bevölkerung unter 18 Jahren alt.
- Im Jahr 2016 lag die Anzahl der **Lebendgeburten** bei **87.675**. 77,8% davon waren österreichische StaatsbürgerInnen. Die Anzahl war im Jahr 2016 um rund 9.000 Geburten höher als im Jahr 2005.
- Die **Zahl der Familien** im Sinne der Familienstatistik (Paarhaushalte mit und ohne Kinder sowie Alleinerziehenden-Haushalte) ist gegenüber dem Vorjahr um 1% gestiegen und betrug 2016 **2.421.300**. Zu diesem Anstieg hat vor allem die Zunahme kinderloser Paarhaushalte geführt. So ist die Anzahl der Paare ohne Kinder von 881.439 im Jahr 2005 (38,5% aller Familien) auf 1.018.100 im Jahr 2016 (42%) angestiegen. Diese Paare müssen nicht zwangsweise dauerhaft kinderlos sein. Es handelt sich häufig um ältere Ehepaare, deren Kinder den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben, oder Paare die noch keine Kinder haben.
- Die Anzahl der **Paarhaushalte mit Kindern unter 15 Jahren** lag 2016 bei **769.600** und ging im Zeitraum 2006 bis 2016 um 41.700 zurück.
- Kinderbetreuungsquote 2016:
 - 0-2 Jahre 25,4%
 - 3-5 Jahre 93,4%
- Im Jahr 2017 wurden laut Bundesministerium für Familie und Jugend 13.617 Kinder und Jugendliche im Rahmen der vollen Erziehung bei Pflegeeltern, in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften, Kinder- und Jugendheimen, Kinderdörfern und sonstigen Einrichtungen betreut.

3.2. Obdach/Wohnungslosigkeit in Österreich

Obdachlosigkeit hat viele Gesichter. Sie ist alt und jung; männlich und weiblich; ihr gehören Familien oder Einzelpersonen an. Kurzum: Obdachlosigkeit kann jeden treffen. Auch in Österreich ist sie ein Problem, das längst in der Mitte der Gesellschaft

angekommen ist. Rund 15.000 Menschen sind hierzulande als wohnungslos registriert – die Dunkelziffer ist noch höher.

Wohnungslos zu sein heißt nicht nur kein Dach über dem Kopf zu haben, es bedeutet auch Stress. Keinen Rückzugsort zu haben kostet Kraft, macht krank und vor allem einsam, da oft auch das soziale Netz zusammenbricht. Die Caritas unterstützt Menschen in solchen Situationen, wieder auf die Beine zu kommen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

3.2.1. Daten und Fakten zu Obdach/Wohnungslosigkeit in Österreich

- Wohnungslose Personen können sogenannte Hauptwohnsitzbestätigungen eintragen lassen, um eine Kontaktstelle nachweisen zu können. Laut Erwerbsstatistik 2016 verfügen (zum Stichtag 31.10.2016) 7.156 Menschen über so eine Hauptwohnsitzbestätigung, gelten also als wohnungslos. In Einrichtungen für sozial Bedürftige und Wohnungslose waren 5.454 Personen gemeldet. Laut Sozialbericht 2015-16 des BMASK gab es im Jahr 2015 15.100 registrierte Wohnungslose. Zwischen 2008 und 2013 war ein kontinuierlicher Anstieg (+41%) festzustellen; danach ein leichter Rückgang. Es wird aber von einer deutlich höheren Dunkelziffer ausgegangen, da viele Personen sich in sogenannter versteckter Wohnungslosigkeit befinden, das heißt vorübergehend bei Bekannten, in Pensionen etc. unterkommen.

3.2.2. Wie hilft die Caritas?

Um die grundlegendsten Bedürfnisse zu decken, betreut die Caritas aktuell **41 Obdachloseneinrichtungen** und **12 Mutter-Kind-Häuser** in ganz Österreich. Sie bieten **1.793 Schlafstellen** und **252 Wohnplätze** für Menschen, die nirgendwo anders unterkommen können.

Außerdem werden **310 Startwohnungen** zur Verfügung gestellt, in denen wohnungslose Menschen einen ersten Schritt in eine bessere Zukunft machen können.

Zudem werden in **25 Einrichtungen** die **ambulante Beratung, Ausspeisung und medizinische Betreuung** angeboten.